
Gottesdienst zum Bettag, 15.09.2013 in Rümlingen

*** Predigttext und Predigt**

Die Geschichte vom reichen Kornbauern (Lk 13,13-21)

13 Es sagte aber einer aus der Menge zu ihm: Meister, sag meinem Bruder, er solle das Erbe mit mir teilen.

14 Er sagte zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler über euch gesetzt?

15 Er sagte aber zu ihnen: Seht euch vor und hütet euch vor jeder Art Habgier! Denn auch dem, der im Überfluss lebt, wächst sein Leben nicht aus dem Besitz zu.

16 Er erzählte ihnen aber ein Gleichnis: Das Land eines reichen Mannes hatte gut getragen.

17 Da dachte er bei sich: Was soll ich tun? Ich habe keinen Raum, wo ich meine Ernte lagern kann.

18 Und er sagte: Das werde ich tun: Ich werde meine Scheunen abbrechen und grössere bauen, und dort werde ich all mein Getreide und meine Vorräte lagern.

19 Dann werde ich zu meiner Seele sagen können: Seele, du hast reichen Vorrat daliegen für viele Jahre. Ruh dich aus, iss, trink, sei fröhlich!

20 Gott aber sagte zu ihm: Du Tor! Noch in dieser Nacht fordert man deine Seele von dir zurück. Was du aber zurückgelegt hast - wem wird es gehören?

21 So geht es dem, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist vor Gott.

Liebi Gmeind,

s'Gleichnis vum riiche Chornbuur verzellt Jesus zumene ganz konkrete Aalass.

En Erbstriit vo zwei Brüedere.

Dr eint will teile, dr ander nid.

E alltägliche Gschicht,

wie si offensichtlich nid nume bi üs au in de beschte Familie vorchunnt sondern scho zur Ziit vo Jesus.

Erbstritt, oh je, wenn's ums Geld goht,

simmer heikel.

Ich han von ere alte Frau ghört,

wo amel, wenn me devo verzellt hät, wie guet as si in dere oder dere Familie mitenand uschöme

gfrogt hät:

händ si scho gerbt.

Über s'Geld, wo's z'erbe git oder au nid

werde hundert anderi Sache vum Beziihigswirr in Familie abghandelt,

wo's meh um Anerkennig, um Bevorzugig oder Benocheteiligung

um Liebi und um Wertschätzig goht

und nid eigetlich ums Geld,

aber wenn's ums Geld goht,

denn ligts ebe so dütlich ufem Tisch,
und wemme scho Liebi und Anerkennig nid gerecht cha verteile,
denn söll wenigstens dr Bsitz gerecht verteilt si.

*Meister, gebiete meinem Bruder
das Erbgut mit mir zu teilen.*

Wieviel Verwicklig und persönli Not cha hinder dem Sätzli stecke.

Jesus aber enttäuscht en.
er wiist en ab und sait:

Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter über euch gemacht?

und denn füegt er aa

*Gebt acht,
hütet Euch vor jeder Art von Habgier.
Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin,
dass ein Mensch aufgrund seines grossen Vermögens im Ueberfluss lebt.*

Zum es Biispil z'geh für d'Wohrheit vo däm Satz
verzellt er Gschicht vum Chornbuur.

Ich stell mr vor,
de Maa, wo mit sim Aaligge zu Jesus cho isch,
wird *enttäuscht*, wenn nid sogar *wüetig* aweggloffe si.
Jesus isch gar nid igange uf sini Not,
sondern er git em e Belehrig:
dass er sich nid so söll underjoche lo vum Strebe noch materiellem Bsitz.
Er ging betrübt hinweg
heisst's inere ähnliche Gschicht.

Ich denk,
mr müend dr verstritteni Brüeder tatsächlich z'erscht emol
betrüebt aweggoh loh:
Direkt in allfälligi Erbstrittigkeite und familiäri Verwicklige sait die Gschicht nüt,
und si nimmt üs do uf ärgerli Wiis nid ernscht.

Debi isch natürlich guet z'wüsse,
dass die Gschicht in Kreise überliferet worde isch,
wo's gar nüt z'erbe geh hät,
und wo si drum ganz anderi Problem gha händ, als wie dr Bsitz gerecht verteilt wird.

Di Bettelarme,
wo Jesus zuegloset händ
händ us dr Gschicht vum riiche Chornbuur chönne ghöre,
dass er, dr Riichi,
gar nid so wiit aweg isch vo ihne, de Bettelarme.
Im entscheidende Punkt isch dr riichi ihne gliich:
Au er cha *hüt* lebe und *morn* tod si.
Er isch kein Deut besser dra in dere Hinsicht

alli Rangordnige uf Erde werdid angesichts des Todes belanglos.

Us de Sicht vo de Arme,
wo vielleicht uf de Felder vo de Riiche aatriibe werde,
so dass sich dene ihri Schüürene no meh fülle,
us dere Sicht hät die Gschicht öppis, wo dr Riichtum vum andere
ins rechte Liecht rückt:
Dr Armi sait zum Riiche:
spill di nume nid so uf und mein nid wer de sigsch,
au du bisch en Mensch mit ere beschränkte Lebesziit.
Du häsch zwor vil Geld in de Händ
aber dis Lebe selber stoht nid in dine Händ.

Dä Gedanke cha wohltue,
will er di verletzendi Differenz vo Riich und Arm cha mildere
und zeigt:
dr Wert vum Lebe ligt nid uf däm
wo'me cha in Schüürene lagere,
wo me cha chaufe und versichere.

Dr Armi cha sich drum säge,
was au für üs – öb riich oder arm –
im Blick uf anderi gilt:

Was vor Auge liit,
wie zum Biispile Riichtum oder Schönheit
Erfolg und Aaseh,
das isch nid alles.

Zum riiche Chornbuur ghört no viel meh,
als dass er en riiche Chornbuur isch.
Und zu üserne Mitmensch ghört no viel meh, als mr chönd gseh.

Dört wo'mr denke:
dä hät's guet, die isch super dra,
döt wo'mr niidig sind und liversucht kenne,
wo'mr chlii werde im Vergliich zum grosse Bild,
wo üseri Phantasie vum andere macht,
döt cha dr Gedanke guet tue,
dass mr nid di ganzi Wahrheit kenne,
nid wüsse,
wie's im Herz vum andere usgsiet,
mit was für Sorge und Aengscht er am Morge verwacht,
was sie mit sich umetrait.

Ich meine demit nid Schadefreud im Sinn vo, *guet gohts em andere au nid besser*.
Es goht viel meh drum,
s'eigete Lebe, wo'me kennt mit samt de Schwächene und Burdeli,
wome trait, und s'Lebe vum andere, wo'me nid kennt
im Menschemass z'gseh.
Z'gseh, wie's zum Lebe vo allne ghört

- nid nume das me emol stirbt –
sondern no mengs anders,
wo au weh macht
mengs, wo nid glingt und eim ans Lebige goht.

Das eso z'gseh mag en Biiitrag si,
sich mit em eigete Lebe z'versöhne
anstatt mit em Blick uf anderi, wo's schiinbar besser händ,
z'hadere demit
und d'Unzufriedeheit z'pflege.

Und das isch en Schritt,
zum dr Blick uf das z'lenke, was me hät,
was me isch und chan,
und weniger uf das, was me nid hät, nid isch und nid chan,
en Biiitrag zu dem, was üs dr hüttigi Fiirtig aaleitet
Danktag.

Wenn-i das Gliichnis so lese
denn übernehm ich d'Sicht vum Arme
wo e Gschicht über en Riiche ghört.

No direkter wird's, wenn-i wohrnimm,
wie mir die Gschicht als Riiche verzelt wird
De, wo sich muess säge lo
Du Narr,
was rennsch du ume
bald isch es aus mit dir.

Ich kenne niemert,
wo dr Gedanke, dr Tod chönnt ganz plötzlich cho,
wirklich ganz präsent isch,
so präsent, wie'ner realistischerwiis chönnt si.
Mr wüsse jo, dass es jedi Stund cha aus si mit üs,
aber de Gedanke lömmer chum an üs ane,
worum söttemr au.

Aber wohrschiinlich chunnt üs de Gedanke doch mit fortschrittendem Alter immer
nöcher.

Es wär vielleicht interessant
di silbirge Konfjubilare
mit dene, wo jetz 60gi werde,
und mit dene,
wo vor 50 Jahr konfirmiert worde sind
und d'Grenze zum Pensionsalter überschritte händ,
ins Gspröch z'bringe mitenenand
öb sich diesbezüglich bi ihne öppis gänderet hät.

Ich han neulich en Herzbelaschtigstescht gmacht
wie me das halt macht aafangs 50gi

wenn me Lüt in dr Familie mit Herzinfarkt hät.
 Im Vorfeld hani-mer nid würllich Gedanke gmacht drüber,
 es isch ein Termin gsi under andere in minere Agenda.
 Wo'ni denn aber dort glege bin und mi abgstramplet ha an dem komische Velo,
 agstöpslet an de Sensore und die Kurvene vum Puls aagleueget han
 und s'Gsicht vum Arzt gstudiert ha,
 wo mit em Ultraschall s'Herz undersuecht hät,
 do isch's mr scho einigermasse gschmuech worde
 und i han denkt,
 wenn jetz öppis nid guet isch
 änderet sich mis Lebe vo eim Moment ufe ander.
 Das isch mr recht iigfahre.
 Es isch denn Gott sei Dank alles guet gsi
 aber das Gfühl vor Zerbrechlichkeit begleitet mi meh als vorher.

Und ei Gstalt devo isch s'Bewusstsin,
 dass d'Lebesziit beschränkt isch,
 und's drum drufaachunnt, wie me si füllt.

Me cha nid alles,
 und s'einte mache heisst immer au, öppis anders nid mache,
 in die Richtig go, heisst meischtens,
 dass me in di ander Richtig nümme cha,
 dr Zug in disu Richtig fahrt ab, wenn me in dem in di ander Richtig sitzt.

Ich bi wie vili in dr Versuechig
 us dere Wahrnehmig d'Ziit vollz'stopfe,
 damit i si cha fülle,
 und finde,
 ich mach öppis us mim Lebe,
 ich choschti die begrenzte Ziit us.
 Di olympische Devise, wo dr Regierigsrot in sim Mandat erwähnt
 chunnt mr sehr bekannt vor:
 Schneller, höher, stärke
 mehr desselben.

Das sind mini Schürene,
 wo'ni probiere immer grösser z'mache,
 dass meh dinne Platz hät.

Isch's nid fasch e Zivilisationschrankeheit
 s'Gfühl, s'Lebe lauft mr devo
 rinnt mr dur d'Finger,
 dass Mensche immer meh und meh müend underneh, zum uf ihri Rechnig z'cho,
 dass mr immer meh probierid under ein Huet z'bringe und de ständig z'chli isch.

Du Narr
 ghört dr riichi Chornbuur im Glichnis
Du Narr

Dodemit isch gsait:
 Was Du muesch lehre, isch,
 dass d'Schüüre in viler Hinsicht scho gross gnueg sind,
 ehner scho z'gross
 und's ganz guet gäng mit weniger.
 Du lebsch uf z'grossem Fuess,
 uf Choschte vo dinere Gsundheit
 uf Choschte vor Umwelt
 uf choschte vor Familie
 uf Choschte vo was weiss ich,
 es isch ämel *to much*, was du will'sch.

Dr biblisch Wink bi dem Gedanke isch,
 dass en grosse Teil vum Renne, Sorge und Scheffle
 vum *citius altius und fortius*, wo dr Regierigsrotspräsident im Bettagsmandat druf
 abhebt,
 ins Leere goht,
 wills öppis will, wo nid goht,
 nämlich s'Lebe in Griff z'kriege,
 und em Lebe Wert z'geh.

Ich glaub, do hämmer vili so öppis wie Buess tue nötig.
 Das meint
 e Stück wiit versueche, Abstand z'gwünne vum Lebe
 drüber nochz'denke:
 wie leb-i eigentlich
 und s'Merke:
 ich bin ufem Holzweg.

Immer Schneller, immer mehr von allem, isch en Holzweg
 wills das nid erreiche cha, wo dr eigelichi Aatrieb dehinder isch.

Z'friedeheit
 und mit sich selber und dr Welt im Reine si,
 das erreiche'mr nid dur's Mehr desselben,
 nid dur grösseri Schüüre sozsäge,
 sondern mr erreiche, indem mr dr Quelle vum Lebe uf d'Spuer chöme,
 em Glaube,
 dass mr als Mensche Gschöpf vo Gott sind,
 und drum em Wert und Sinn vum Lebe gar nid müend hindedri renne,
 sondern en scho in üs träge.

Dr Buckter Musigverein wird nochher e Vertonig vumene Jodellied präsentiere,
 Es Gedicht vumene z'Friedene,
 Das möcht ich ihne am Schluss vo dere Predigt vorlese
 mit dr Frog im Hindergrund:
 wie werde mir z'friede,
 wie chöme mir dem Kern vo üserer Persönlichkeit uf d'Spuer
 wo nid immer schneller und immer meh vo allem muess ha
 sondern merkt:
 ich bin es Gschöpf vo Gott,

er schenkt mir dr Otem und was i bruch
mis Lebe isch trait und ghebt vo wunderbare Mächt.

Wie baas isch mir do obe heisst das Lied
I muess allerdings zuegeh
dass i trotz einige Bemühige s'usezfinde nid weiss, was *baas* heisst.
Ich hans für mich übersetzt mit *wohl*
wie wohl isch's mir doobe.

Wie baas isch mir do obe
So noo noch em Gwölch dezue
Vom Morge bis zom Obed
Han i vor Freud kei Rueh

Grad rych chan i nöd häässe
S mags nebe nüd recht gee
Vier Höptli ond zwoo Gäässe
Seb ischt my Schöppeli Veh

Wenn d'Sterne denn scho flüchid
So fahr i uus of d'Weid
S'chönnt lofte as es chychet
So johli i glych vor Freud

Mini Sephen ond zwoo Buebe
My Schöppeli Vech deby
Si sönd mer gwöss di Liebschte
S chönnt gad nüd süberer sy

Ond wenn i denn am Obed
So loschtig johle tue
So chönnd au mini Goofe
Ond helfid mer dezue

Amen